

BARKEY, Theresia: *Damit ihr Leben gelingen kann*. Die Arbeit mit Blinden – am Beispiel der Schwestern der Christlichen Liebe. Paderborn 1984: Verlag Bonifatius-Druckerei. 90 S., kt., DM 7,50.

Die Betreuung blinder Kinder ist im deutschen Sprachbereich, besonders in Westfalen, an die Person von Pauline von Mallinckrodt und ihrer Genossenschaft der Schwestern von der Christlichen Liebe gebunden. Aus Anlaß des 125jährigen Bestehens der Kongregation erschien nicht nur ein kurzer Lebensabriß von Pauline von Mallinckrodt (Cyrenäa Frenke: Pauline von Mallinckrodt), sondern auch die vorliegende Schrift, in der die besondere Leistung der Gründerin für blinde Menschen dargestellt wird. Viel Bildmaterial zeigt den Stand der Betreuung, die Weite der Ausbildung heute und ehemals.

TÜRKS, Paul: *Philipp Neri oder das Feuer der Freude*. Freiburg 1986: Herder Verlag. 240 S., geb., DM 28,-.

Von Philipp Neri hat man so seine Vorstellungen: der „Spaßvogel Gottes“, der „lustige“ und „fröhliche“ Heilige, sympathisch wie sonst vielleicht nur Franz von Assisi, unkonventionell, charmant und heiter, von anziehender und einladender Persönlichkeit. Freilich, alles das war Philipp Neri, und so schildert ihn der Autor Paul Türks auch, und er gibt seinem Neri-Buch nicht zu Unrecht den Untertitel „Das Feuer der Freude“. Paul Türks, selbst Mitglied des Oratoriums vom hl. Philipp Neri, entdeckt in seiner facettenreichen Biographie aber auch Züge des Heiligen, die das vermeintliche Wissen über ihn stutzig werden lassen: hätte man gedacht, wie sehr Philipp ausgerechnet einen Mann wie Savonarola mit seinem strengen (wieder einmal eben nur vermeintlich) düsteren Buß- und Reformruf schätzte, wie sehr dieser „fröhliche“ Heilige unter Verleumdungen, Verdächtigungen und Gerede zu leiden hatte, unter der Inquisition, unter Päpsten wie dem fanatischen Paul IV. und sogar noch unter dem heiligen (!) Pius V., und wie arg er in der Tat litt? Wie er durch unkonventionelle Missionsmethoden ebenso wie durch sein Beichtstuhlapostolat zum zweiten Apostel Roms – nach dem hl. Petrus – geworden ist? In welchem Maße er Mystiker war? Wie sehr sich Philipp dagegen gewehrt hat, daß seine Weltpriestervereinigung ein Orden mit Gelübden würde, wie aus seinem letzten Testament (zit. bei Türk S. 211) hervorgeht: „Wenn in Zukunft irgendein Mitglied der Kongregation die Idee entwirft, Gelübde einzuführen und darüber in der Öffentlichkeit oder im Privaten spricht, dann soll er und alle, die seiner Ansicht folgen, sich auf Grund dieser Tatsache als entlassen und von der Kongregation getrennt betrachten. Und von dem Moment an können sie kein Recht mehr beanspruchen und sind wie solche, die nie zu unserer Kongregation gehört haben.“

Damit sind wir bei einem Thema, das in diesem Buch dankenswerterweise mitbehandelt ist: der Entwicklung des Oratoriums vom hl. Philipp, welches Türks in bescheidenem Zitat „eine Randbemerkung in der Geschichte der Kirche“ nennt. Weil unlösbar mit dem hl. Philipp verbunden, erfährt der Leser Wesentliches über Geist und Zielsetzung des Oratoriums, über sein Spiritualität, seine Entwicklung und seine Konstitutionen. Somit greift diese anschauliche Biographie zugleich ins Gebiet der Geschichte des Ordenswesens über und ist somit doppelt wertvoll. R. Henseler

*Franz von Sales – Feuer und Tau*. Führung der Seele. Bearb. v. Ingeborg KLIMMER. Reihe: Herderbücherei; Texte zum Nachdenken; Bd. 1294. Freiburg, Basel, Wien 1986: Herder Verlag. 127 S., kt., DM 7,90.

Franz von Sales (1567–1622), Bischof von Genf und Verfasser der „Philothea“, gilt zu Recht als einer der großen geistlichen Leiter in der Geschichte der Kirche. Das vorliegende Bändchen präsentiert eine kleine Auswahl von Texten aus seinen Schriften, die durch die Neuübersetzung von Ingeborg Klimmer den heutigen Lesern auch sprachlich näherkommen. Hilfreich ist die Nüchternheit des Heiligen, der beispielsweise vor „Magenverstimmungen“ warnt, die durch den unkontrollierten Gebrauch aller möglichen geistlichen Methoden und Mittel hervorgerufen wird. In den abgedruckten Texten kommt eine recht unverkrampfte Sicht der Unvollkommenheit des Menschen und eine große Einfühlungskraft für die individuellen Wege im geistlichen Leben zum Ausdruck. Immer wieder erscheint vor allem der Bezug zum christlichen Handeln, der tätigen Nachfolge. Ob-